



ERDKONGRESS

online vom 6. - 16.10.2022

Zurück zur Erde

GEMEINSAM DEN WANDEL
IN DER ERNÄHRUNG UND
DER LANDWIRTSCHAFT
GESTALTEN

A dirt path winds through a lush garden. On the left, a row of banana trees stands in a bed of wood logs. On the right, more banana trees are planted in a bed of white plastic mulch. The path leads into a dense forest of various trees.

**Willkommen
beim Erdkongress!**

Worum geht es beim Erdkongress 2022?

Seit Jahren diskutieren Ernährungs- und Agrarwissenschaftler*innen mit Politiker*innen über die notwendige Agrarwende, während Bauern und Bäuerinnen zusammen mit NGOs, Konsument*innen, Aktivist*innen und viele andere gesellschaftliche Gruppen gegen die Agrarpolitik protestieren.

Die Warnungen vor den Auswirkungen des Artensterbens, der Vernichtung von Wäldern und Böden, der Vergiftung von Grundwasser und Ozeanen werden immer dringlicher. Dabei trägt die Landwirtschaft zum Großteil hierzu und zum Klimawandel bei.

2008 kamen rund 400 internationale Wissenschaftler*innen und Expert*innen zum Schluss: „so wie bisher kann es nicht weitergehen“ (s. [Weltagrarbericht](#)). Die Agrarindustrie gefährdet die Ernährungssicherheit und verdrängt Millionen kleiner Bauern und Bäuerinnen, die weltweit um ihre Existenz kämpfen.

Auch in Deutschland sind Klein- und Familienbetriebe bedroht, die Lieferketten der Nahrungsmittel sind nicht gesichert und gutes Essen gibt es nicht für alle.

Wir sind an einem kritischen Punkt angelangt und es wird Zeit, dass sich mehr Menschen an der Debatte darüber beteiligen, was wir pflanzen und wie wir uns in Zukunft ernähren wollen.

Über 30 Expert*innen, Aktivist*innen und Praktiker*innen werden auf dem ersten online Erdkongress der Frage nachgehen, vor welchen Herausforderungen wir stehen, was getan werden muss und bereits getan wird – denn Millionen Menschen sind dabei, den Wandel zu gestalten.

Schön, dass du auch mit dabei bist!

Deine



INHALT

1. Weiter wie bisher ist keine Option - für eine radikale Wende in der Landwirtschaft
2. Strategien einer zukunftsfähigen Landwirtschaft
3. Gemeinsam die Agrar- und Ernährungswende gestalten
4. Ernährungssouveränität - neue Beziehungen zwischen Stadt und Land
5. Ernährung - gesund für uns und den Planeten
6. Neue Formen von Landwirtschaft in der Praxis
7. Gärtnern in der Stadt - jeder m² zählt!
8. Regeneration der Böden
9. Gerechtigkeit und Transparenz im Handel
10. Mitmachen! Was du tun kannst
11. Weiterführende Links und Literatur

1. Weiter wie bisher ist keine Option – für eine radikale Wende in der Landwirtschaft

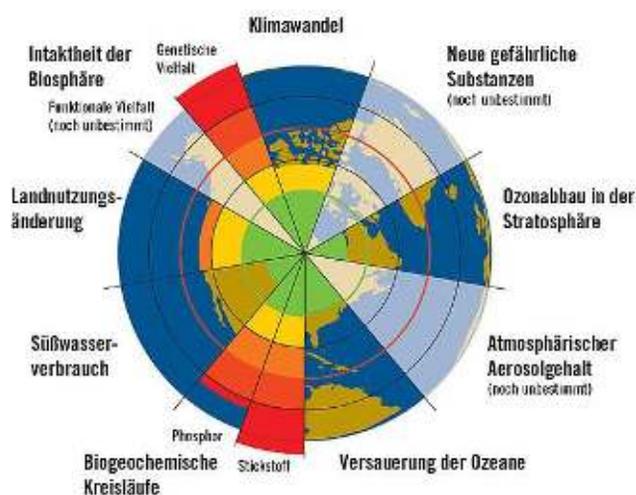
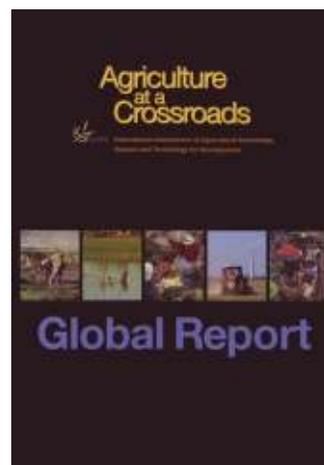
Was ist los in der Landwirtschaft und warum ist sie nicht zukunftsfähig?

Dieser Frage sind rund 400 international tätige Wissenschaftler*innen auf Initiative der Weltbank und der UNO nachgegangen. Im Jahr 2009 wurde der Weltagrarbericht über die globale Entwicklung der Landwirtschaft veröffentlicht.

Sie kamen zum Schluss, dass die Landwirtschaft an einem Scheideweg steht, an dem ein „Weiter so!“ keine Option sei. Der Weltagrarbericht warnte vor dem absehbaren Zusammenbruch der industriellen Landwirtschaft und zeigte Lösungen auf. Die Zukunft wird in der Agrarökologie und der kleinbäuerlichen Landwirtschaft gesehen.

Obwohl mehr als genug für die Ernährung der Weltbevölkerung produziert wird, hungern immer noch ca. 700 Millionen Menschen. Davon sterben sechs Millionen Kinder weltweit nach UN-Angaben jedes Jahr an den Folgen von Hunger und Unterernährung, das sind 7000 Kinder pro Tag.

Dabei werden nur 43% der weltweiten Nahrungsmittelproduktion als Lebensmittel genutzt. Über die Hälfte wird zu Tierfutter, Spirit und Rohstoffen für die Industrie verarbeitet. Rund zwei Drittel der Nahrungsmittel landen auf dem Müll. „Unser Ernährungssystem ist eine der wichtigsten Ursachen für den [Klimawandel](#), das Artensterben, für [Umweltverschmutzung](#), [Wasserknappheit](#), [vermeidbare Krankheiten](#), Kinderarbeit, Armut und Ungerechtigkeit. Dieses System ist krank.“ heißt es zu Recht auf der deutschen Seite zum Weltagrarbericht.



Quelle: Steffen, Rockström et al. (2015)

Das Stockholmer Zentrum für Resilienz ([Stockholm Resilience Centre](#)) berechnet die ökologischen Grenzen des Planeten, die für die genetische Vielfalt, Phosphor und Stickstoff bereits 2015 überschritten waren. Das bedeutet, ein natürliches Gleichgewicht kaum noch zu erreichen. In vielen Bereichen spielt die Landwirtschaft eine entscheidende Rolle.

Wer ernährt die Welt?

Die Agrarindustrie wird von den Regierungen stark subventioniert. Vom [Haushalt der EU](#) erhält der Agrarsektor mit 38% den größten Anteil, 40 Milliarden Euro im Jahr. Die Unternehmen erklären, dass nur sie die Versorgung der Bevölkerung durch Massenproduktion garantieren können. Die Gelder werden nach Größe des Landes im Besitz des Betriebs verteilt.

Die gesamte Nahrungsmittelkette ist so organisiert, dass wenige Großunternehmen am Billionenmarkt verdienen, während die Erzeuger*innen sehr wenig erhalten. Weltweit, und auch in Deutschland, ringen kleinere Höfe und Betriebe um ihre Existenz.

Dabei ernähren gerade die Kleinbauernfamilien die Welt, sie liefern mehr als 70 % der Nahrungsmittel für die Weltbevölkerung. Sie verbrauchen nur bis zu 25 % der Ressourcen - einschließlich Land, Wasser und fossiler Brennstoffe.

Die Agrarindustrie verbraucht mehr als 75 % der landwirtschaftlichen Ressourcen der Welt und ist eine Hauptquelle von Treibhausgasemissionen, versorgt aber weniger als 30 % der Weltbevölkerung mit Nahrung.

Eine gute Zusammenstellung von Daten mit Illustrationen hat ETC Group erstellt (englisch): [Who will feed us?](#) The Peasant Food Web vs. The Industrial Food Chain

Das große Insektensterben – und was wir für den Erhalt der Arten und Ökosysteme tun können

Das Artensterben bedroht das Fundament der Ökosysteme, davon kann ein Großteil der Nahrungslieferungsketten betroffen sein. Das Bienensterben ist bekannt, aber eine Vielzahl von Insekten hält die Kreisläufe des Lebens in Gang. Fehlt nur ein Glied ist es im gesamten System zu spüren.

Andreas H. Segerer und Eva Rosenkranz schreiben in ihrem Buch „[das große Insektensterben](#)“ darüber, was es bedeutet und was wir jetzt wissen müssen.

Die Erläuterungen des Insektenforscher Andreas Segerer werden durch die praktischen Tipps von Eva Rosenkranz ergänzt. Sie zeigen, was du tun kannst, damit die Welt nicht verstummt. Siehe hierzu auch Tania Busse und ihr neuestes Buch „[Das Sterben der anderen](#).“ Wie wir die biologische Vielfalt noch retten können (2019).



Weltagrarbericht



Zum Weltagrarbericht wurde von der Zukunftsstiftung Landwirtschaft eine Zusammenfassung herausgegeben, seit 2009 wird eine deutsch/englische Plattform mit Newsfeed unterhalten.

„[Transformation of our food systems – the making of a paradigm shift](#)“ wurde 12 Jahre nach Erscheinen des Weltagrarberichts von **Hans R. Herren, Benedikt Haerlin** und ehemaligen IAASTD Autor*innen veröffentlicht (2021). Sie gehen der Frage nach was in den letzten zehn Jahren erreicht wurde – und was noch zu tun bleibt (PDF).

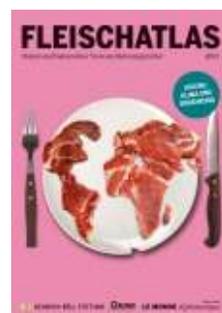
Artikel: [Der Weltagrarbericht: 10 Jahre danach](#). Eine kritische Bestandsaufnahme Wirkung und Folgen des UN-Berichts zur Welternährung und Landwirtschaft (PDF).

Link: www.weltagrarbericht.de

Agrar-Atlas

Der [AGRAR-ATLAS 2019](#) ist ein Kooperationsprojekt von Heinrich-Böll-Stiftung, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und Le Monde Diplomatique. Seit 2014 wird jährlich der **Fleischatlas** herausgegeben. Der **Meeresatlas** kam 2017 in der 2. Auflage heraus.

Die Publikationen können kostenlos bestellt oder als PDF herunter geladen werden.



2. Strategien einer zukunftsfähigen Landwirtschaft

Agrarökologie ist eine Wissenschaft, die sich auf der Basis der Praktiken traditioneller Agrarkulturen und sozialen Landbewegung entwickelt hat. Sie ist weit mehr als eine landwirtschaftliche Technik, wie sie häufig verstanden wird.

Als neues Paradigma fördert die Agrarökologie eine tiefgreifende Veränderung im Verständnis der Landwirtschaft. Diese neue Sichtweise, die in den Ländern des globalen Südens entstand, sieht die traditionellen ländlichen Gemeinschaften nicht mehr als rückständig an, die dem Fortschritt weichen müssen. Im Gegenteil: gerade diese Völker sind heute das modernste, was es gibt.

Die traditionellen Völker kennen die Geheimnisse der Pflanzen und Bäume. Über Jahrhunderte haben sie Saatgut selektiert und perfekt an das Ökosystem angepasst. Dieses Wissen ist vielen Bauern und Bäuerinnen verlorengegangen und wird durch die Agrarökologie wiederbelebt.

Die Agrarökologie bietet theoretische Grundlagen für verschiedene Formen der Landwirtschaft. Sie hat aber auch politische, soziale und ökonomische Dimensionen und kann als Katalysator zum gesellschaftlichen Wandel eingesetzt werden.

Agrarökologische Transformationsprozesse werden von der lokalen Bevölkerung, bäuerlichen Erzeuger*innen, Verarbeiter*innen und Vermarkter*innen gestaltet, anstatt sie „von oben“ von Staaten, Unternehmen und internationalen Organisationen verordnet zu bekommen.

Als Wissenschaft einer alternativen Landwirtschaft vereint die Agrarökologie traditionelle Praktiken, Wissenschaft und Kreativität. Leitprinzipien sind:

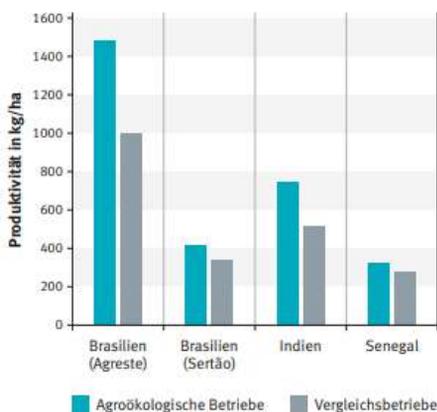
- Respekt vor der Dynamik des Lebens
- Suche nach einer ausgewogenen Beziehung zu Ökosystemen
- Nachhaltigkeit (ökonomisch, ökologisch und sozial)

Zur Erhöhung der Resilienz der Agrarökosysteme wird durch eine möglichst hohe Biodiversität, den Schutz des Bodens und die Erhöhung seiner Fruchtbarkeit erhöht, außerdem wird lokales, angepasstes Saatgut gepflanzt. So sind sie bei extremen Wetterverhältnissen widerstandsfähiger und erholen sich auch leichter, wie nach Hurrikanen in der Karibik festgestellt wurde.

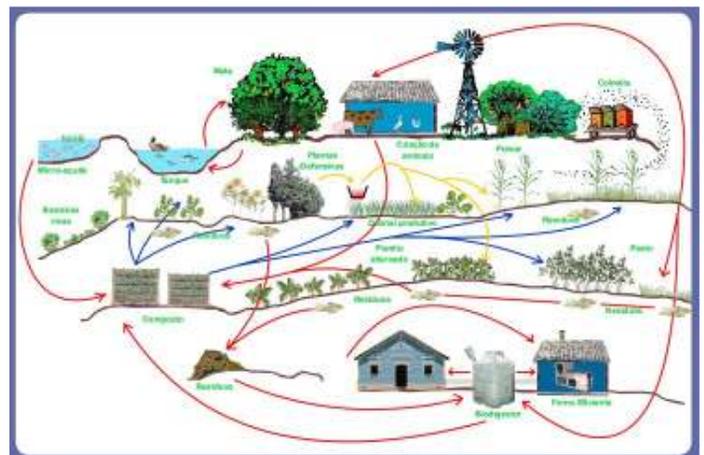
Bäuerliche ökologische Landwirtschaft oder Biolandwirtschaft hat viele Formen, es gibt die Permakultur, regenerative, biodynamische oder sintropische Landwirtschaft, Agroforstwirtschaft und auch den biozyklisch-vegane Anbau.

Das Ziel der agrarökologischen Landwirtschaft ist die Kreislaufwirtschaft in kleinen Höfen und Betrieben, wobei möglichst wenig Input an externen Ressourcen benötigt und ein geringer Output an Energie und Abfallstoffen erfolgen soll. Das könnte ungefähr so aussehen:

Abb. 1: Produktivität agrarökologischer Betriebe



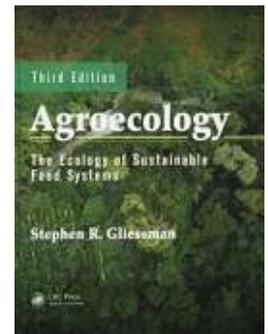
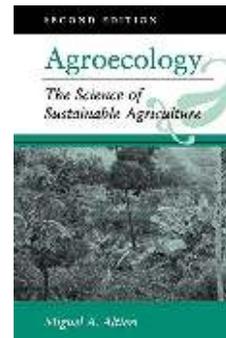
M. Jahi Chappell and Annelie Bernhart
Centre for Agroecology, Water and Resilience,
Coventry University, UK (2018): Agrarökologie –
ein Weg zu nachhaltigen Ernährungssystemen, Misereor



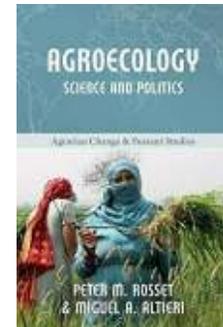
Aus: Küster, A. (2007) Zeitschrift für Agrarökologie, Konrad-Adenauer-Stiftung Forlatelza, Grafik Fernando Lima

Agroecology as science

Der chilenische Biologe Miguel Altieri und der amerikanische Agrarökologe Stephen R. Gliessman sind die Autoren der Standardwerke über Agrarökologie. Anhand ihrer Forschungen zu traditionellen Gemeinschaften, besonders in Lateinamerika, beschrieben sie die Prinzipien nachhaltiger Bewirtschaftung von Agrarökosystemen. Diese Prinzipien bilden die Grundlagen der Agrarökologie, die inzwischen als hybride Disziplin anerkannt ist. Sie vereint Agronomie mit Ökologie, schöpft aber auch vielen anderen Disziplinen.



Peter Rosset und Miguel Altieri bieten eine Analyse der Prinzipien der Agrarökologie und ihres Potenzials, die großen sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen der Ernährung und Landwirtschaft im 21. Jahrhundert anzugehen. Sie zeigen, wie wichtig soziale Organisation, bäuerliche Agrarökologie-Schulen und soziale Bewegungen sind, um die Agrarökologie zu verbreiten, die das dominante Agrar- und Ernährungsregime transformiert.



In seinen Büchern erklärt der international angesehene Fachmann für Ökolandbau **Felix zu Löwenstein**, warum die industrielle Landwirtschaft mit ihrem hohen Ressourcenverbrauch zum Zusammenbruch des globalen Ernährungssystems führt. Seine These: »Wir werden uns entweder ökologisch ernähren oder gar nicht mehr« An Beispielen zeigt er, wie die Ernährungsgrundlage der Menschheit gesichert werden kann, und was politisch von uns allen dafür in Bewegung gesetzt werden muss.



Verbände

Verbände

[Agrarökologie Europa](#)

Der Verband beabsichtigt, die Agrarökologie ganz oben auf die europäische Agenda der nachhaltigen Entwicklung der Landwirtschaft und der Lebensmittelsysteme zu setzen. Sie soll die Interaktionen zwischen Akteuren in Wissenschaft, Praxis und sozialen Bewegungen fördern, indem der Wissensaustausch und das Handeln erleichtert werden. Sie zielt auf die Schaffung einer integrativen europäischen Gemeinschaft von Fachleuten, Praktikern und Bürgern ab, die sich mit Agrarökologie beschäftigen.

[Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft \(BÖLW\)](#)

Ziel des Spitzenverbandes landwirtschaftlicher Erzeuger, Verarbeiter und Händler ökologischer Lebensmittel in Deutschland ist, dass die ökologischen, ökonomischen und sozialen Leistungen der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft in Politik und Gesellschaft wahrgenommen und bessere Rahmenbedingungen zu deren Förderung geschaffen werden.

Artikel

[Dr. Angelika Hilbeck: Die Zeit ist reif für eine Landwirtschaft ohne Pestizide](#)

[Alexander Wezel: Agrarökologie: Ist sie die Zukunft für nachhaltige Nahrungssysteme?](#)

3. Gemeinsam die Agrar- und Ernährungswende gestalten

In den letzten Jahrzehnten ist eine große Anzahl von Nichtregierungsorganisationen, NGOs, entstanden. Ihre Aktionen, Kampagnen, Veranstaltungen oder Publikationen haben das Ziel, gesellschaftliche Probleme zu lösen. Einige der Organisationen arbeiten mit Partnern in Ländern des globalen Südens, gleichzeitig machen sie in Deutschland Aufklärungsarbeit über die Ursachen der sozialen Ungleichheit und der Umweltzerstörung.

Landwirtschaft und Ernährung spielen eine zentrale Rolle bei der solidarischen Projektarbeit dieser Organisationen. In Deutschland setzten sie sich gemeinsam für Veränderungen der Agrarpolitik der EU ein, die besonders kleinbäuerliche Betriebe in Afrika, Asien und Lateinamerika betreffen.

Das unten stehende Positionspapier erklärt die Agrarökologie zum Instrument für die Gestaltung der Ernährungswende und fordert deren Stärkung für eine grundlegende Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme.

Um die Agrarökologie zu stärken, plädieren sie für eine grundlegende und schnelle Änderung der verfehlten Agrar-, Handels-, Forschungs- und Subventionspolitiken. Sie setzen sich für politische Rahmenbedingungen ein, die statt der Agrarindustrie kleinbäuerliche Biobetriebe und die regionale Vielfalt fördern.

Auch für die Entwicklungszusammenarbeit, Forschung und Beratung werden Forderungen an die Bundesregierung gestellt. Sie sollte sich dafür einsetzen, dass das Potential der Agrarökologie auch von der EU und den UN-Organisationen und in der Klimapolitik genutzt wird.

Viel geändert hat sich bisher nicht, jährlich werden Milliarden Euro an Großprojekte von Konzernen vergeben, die nicht nur die Kleinbäuer*innen im globalen Süden von ihrem Land vertreiben, sondern auch in Deutschland. Eine breite gesellschaftliche Bewegung ist notwendig, um die Agrar- und Ernährungswende jetzt neu zu denken und zu gestalten – es bleibt wenig Zeit!



Links zu Organisationen, die sich für Agrarökologie einsetzen

International tätige Organisationen



tritt für eine gerechte Welt eintreten. Viele der Engagierten kommen aus der ökumenischen Bewegung für „Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung“, der internationalen Solidaritätsbewegung oder der globalisierungskritischen Bewegung.



engagiert sich seit mehr als 60 Jahren für Schutz, Hilfe zur Selbsthilfe und Perspektiven dort ein, wo die Armut am schlimmsten ist.



ist eine der weltweit größten Nothilfe- und Entwicklungsorganisationen, sie bekämpft seit über 75 Jahren extreme Armut und soziale Ungleichheit, zusammen mit 3.500 Partnerorganisationen in 67 Ländern.



kämpft für die weltweite Verwirklichung des Rechtes auf Nahrung und engagiert sich für eine Welt, die frei von Hunger ist.



ist Teil des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung e.V., kurz EWDE. Das Hilfswerk der evangelischen Landeskirchen und Freikirchen in Deutschland ist Mitglied nationaler und internationaler Netzwerke und arbeitet eng mit anderen Hilfsorganisationen zusammen. Ernährungssicherung ist ein zentraler Schwerpunkt der Arbeit, weltweit werden Projekte von Partnerorganisation in Afrika, Lateinamerika, Asien und osteuropäischen Ländern.



engagiert sich für globale Gerechtigkeit und den Erhalt der Lebensgrundlagen. Die NGO informiert über die Auswirkungen der Politik und Wirtschaft des Nordens und setzt sich für einen Wandel ein. Themen sind Welthandel und Ernährung, Klimaschutz und Anpassung, Unternehmensverantwortung, Nachhaltigkeit im Finanzsektor sowie Entwicklungsfinanzierung.



Greenpeace Agrarpolitik und Landwirtschaftspraxis arbeitet daran, eine zukunftsfähige Landwirtschaft in die Praxis umzusetzen, die gesunde Lebensmittel für alle produziert und gleichzeitig sorgfältig mit unseren natürlichen Ressourcen umgeht. Hierzu gehören Rücksicht auf Biodiversität, Tierwohl und Wasserschutz. Die Umstellung sollte bis 2050 für Deutschland erfolgen, wie zeigt Greenpeace mit dem ["Kursbuch Agrarwende 2050"](#).



Die Vision der Welthungerhilfe ist, dass alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde und Gerechtigkeit, frei von Hunger und Armut leben können. Dafür arbeitet die Organisation in 36 Ländern und hunderten Projekten mit nachhaltigen Lösungsansätzen.

Netzwerke



koordiniert die Aktivitäten deutscher Nichtregierungsorganisationen in internationalen Politikprozessen zu nachhaltiger Entwicklung.



engagiert sich für den Ernährungswandel, das Ziel sind Ernährungssysteme, die die Gesundheit, das Klima, die Artenvielfalt und das Tierwohl fördern und faire Arbeits- und Marktbedingungen garantieren. Dabei steht die Vernetzung aller Akteur*innen im Zentrum.

4. Ernährungssouveränität – neue Beziehungen zwischen Stadt und Land

Für die Agrarwende demonstrierten in den letzten Jahren zehntausende Menschen unter dem Motto „Wir haben es satt“ in Berlin. Parallel findet im Januar die Grüne Woche statt, die weltweit größte Agrarmesse. In diesen Wochen werden die unterschiedlichen Visionen von der Zukunft der Landwirtschaft immer besonders deutlich.

Das Land wurde von den Städten schon immer ausgebeutet und es ist Zeit, dass sich diese Beziehung ändert. Viele Zivilisationen sind daran zugrunde gegangen, dass sie ihre Erzeuger*innen auf dem Land zwangen, die Böden zu überlasten.

Die steigende Steuerlast zwang schließlich viele dazu, ihr Land zu verlassen. Dieser Prozess setzt sich bis heute fort.

Bäuerliche Familien erhalten immer weniger für die „Rohprodukte“ für die Lebensmittelindustrie, während ihnen immer mehr Auflagen gemacht werden. In Deutschland sind von ca. einer Million kleinbäuerlicher Betriebe heute nur noch 270.000 übrig, täglich werden es weniger. In Frankreich ist die Selbstmordrate unter den Bauern gestiegen. Die Bauernproteste in allen Ländern werden immer heftiger und viele sind an die Grenzen des Ertragbaren gestoßen.



Die Lobby der Großkonzerne scheint inzwischen fast allmächtig und bestimmt die Politik der Bundesregierung und der EU.

Gibt es eine Chance, dieses System zu wandeln, durch eine neue Beziehung zwischen Stadt und Land?

Hieran arbeiten tausende von kleinen Bauernorganisationen gemeinsam mit lokalen, nationalen und internationalen Organisationen in weltweiten Netzwerken. Via Campesina oder das deutsche Forum niéléni (s. nächste Seite) kämpfen für die Ernährungssouveränität der Völker und ihr Recht, selbstbestimmt zu entscheiden, was sie pflanzen und essen wollen.

Ernährungssouveränität

ist das Recht aller Menschen, über die Art und Weise, wie Essen produziert, verteilt und konsumiert wird, demokratisch zu bestimmen

Das Konzept der Ernährungssouveränität wurde 1996 beim Welternährungsgipfel der Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) von La Via Campesina, dem weltweiten Bündnis von Kleinbäuer*innen, Landarbeiter*innen, Fischer*innen, Landlosen und Indigenen, vorgestellt.

Dies war das Ergebnis des Diskussionsprozesses der Kleinbäuer*innenbewegungen Anfang der 1990er Jahre. Ausgehend von Lateinamerika und Europa entstand die internationale Vereinigung La Via Campesina, in der ca. 200 000 Kleinbäuer*innen organisiert sind und die für die Interessen und Rechte von Millionen Kleinbäuer*innen eintritt.

Seither wurde die Ernährungssouveränität von Akteur*innen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Sektoren zum Ziel erklärt.

„Ernährungssouveränität fragt nach den Machtverhältnissen, in die unser Lebensmittelsystem eingebettet ist, sie fragt nach den Bedingungen der Produktion und Verteilung, sie kümmert sich um die Auswirkungen unserer Produktionsmethoden auf zukünftige Generationen und sie stellt die Menschen, die Lebensmittel produzieren und konsumieren, in den Mittelpunkt“.

[Nyeleni](#)

Essen als politischer, sozialer, ökologischer und ökonomischer Akt

Im 20. Jahrhundert gab es mit der Einführung von industrialisierten Nahrungsmitteln, künstlichen Fertiggerichten, fast food oder Instantmahlzeiten große Veränderungen in der Ernährungsversorgung. Fast food Ketten, deren Gerichte hauptsächlich aus Hamburgern, Pommes frites und Sodage tränken bestehen, haben sich über alle Kontinente verbreitet.

Die Nahrungsmittelindustrie hat das unwiderstehliche Angebot gemacht, für uns zu kochen. Dafür haben wir einen hohen Preis bezahlt. Eine ganze Generation kennt heute den Ursprung der Nahrungsmittel nicht mehr, denn sie hat nie eines der Tiere oder der Pflanzen in Wirklichkeit gesehen, die sie essen. Viele wissen nicht, wie man eine Mahlzeit zubereitet.

Außerdem werden weniger Lebensmittel regional produziert, statt Qualität wird billige Massenware angeboten. Nur noch 10 Prozent des Einkommens werden in Deutschland durchschnittlich für Essen ausgegeben.

Doch billig bedeutet, dass anderswo Arbeitskräfte ausgebeutet, sie und die Anwohner mit Pestiziden vergiftet und ihr Wasser verbraucht wird. Nur unter hohem Einsatz moderner Technologien und niedrigen Rohstoffpreisen können die Produkte immer günstiger angeboten werden.

Sollten wir uns nicht um die sozialen und ökologischen Auswirkungen unseres Einkaufs kümmern? Oder sind uns regionale Bioprodukte einfach zu teuer, wenn der Apfel daneben aus China nur die Hälfte kostet?

Und da ist noch die Frage nach den Tieren, die in der Massenproduktion unsägliche Qualen leiden. Fleisch ist längst nicht mehr ein Stück Lebenskraft, wie uns die Industrie eingetrichtert hat. Das billige Steak ist für Gesellschaft und Umwelt zu einem der teuersten Lebensmittel geworden.

Was ist uns unser Essen, und damit unsere Gesundheit und Umwelt wirklich wert?

Diese Entscheidung fällen wir jeden Tag mit der Wahl, was wir in unseren Einkaufswagen und auf unseren Teller tun.

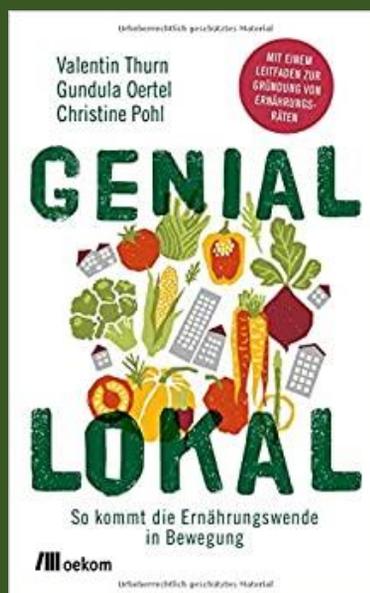
Essen ist zu einem politischen, sozialen, ökologischen und ökonomischen Akt geworden. Die bewusste Entscheidung für regionale Produkte, möglichst direkt von den Erzeuger*innen, gibt uns unsere Macht darüber zurück, was wir säen, pflanzen und essen wollen.



Ernährungsräte

In den letzten Jahren haben sich [Ernährungsräte](#) in aktuell 45 Großstädten wie Berlin und kleinen Gemeinden gegründet. Hier tauschen sich Landwirte und Gärtnerinnen mit Foodaktivisten, Bürgerinnen und Bürgern aus, die sich für die Ernährungswende engagieren. Ihre gemeinsame Forderung an die Politik heißt: Ernährungsdemokratie!

Sie setzen sich für eine möglichst regionale Lebensmittelversorgung ein, besonders in öffentlichen Einrichtungen und Schulkantinen. Im produktiven Dialog mit der Politik zeigen sie, was durch lokale Regierungen bewegt werden kann.



Weltweite Bewegung für Ernährungssouveränität



Nyéleni ist Teil der weltweiten Bewegung für Ernährungssouveränität und identifiziert sich mit den [Deklarationen](#), die 2007 in Mali sowie 2011 in Österreich formuliert wurden. Bäuer*innen, Gärtner*innen, Imker*innen, Verbraucher*innen, Food-Saver*innen, Verarbeiter*innen, Gastronom*innen, zivilgesellschaftlich Organisierte, Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und viele mehr sind bei nyéleni aktiv und sensibilisieren im deutschsprachigen Raum für das Thema Ernährungssouveränität durch konkreten Handlungen, Aktionen und Kampagnen.

Nyéleni ist der Name einer legendären malischen Bäuerin, die eine zentrale Figur für die Ernährungssouveränität ihrer Region und Gemeinschaft darstellte. Dass der Prozess den Namen einer Frau, einer Bäuerin aus dem Globalen Süden trägt, ist ein wichtiges Symbol dafür, dass Ernährungssouveränität nicht ohne das Ende des Patriarchats und der globalen Ungleichheiten erreicht werden kann.



La Via Campesina ist eine internationale Bewegung, die Millionen von Bauern, Klein- und Mittelbauern, Landlose, Landfrauen und -jugendliche, Indigene, Migranten und Landarbeiter aus der ganzen Welt vereint.

Sie wenden sich gemeinsam gegen Großkonzerne, die die Natur zerstören und sie von ihrem Land verdrängen. Dies ist besonders für Frauen eine Bedrohung. Sie produzieren 70% der Nahrungsmittel auf der Erde, werden aber missachtet und unterdrückt. La Via Campesina gibt ihnen eine Stimme und verteidigt ihre Rechte.

„Es geht uns um die Demokratisierung unseres Ernährungssystems. Dazu setzen wir auf das ganzheitliche Konzept der Agrarökologie. Wir wollen die Gestaltung unseres Lebensmittel- und Agrarsystems wieder selbst in die Hand nehmen – auf Basis einer solidarischen Verbindung von Menschen auf dem Land und in den Städten.“
Nyéléni

Verbände und Organisationen



Der Zusammenschluss von 50 Organisationen, die seit 2010 gemeinsam für eine Agrar- und Ernährungswende streiten, fördert den Dialog zwischen Erzeuger*innen und Konsument*innen und hat 2011 die Demo [Wir haben Agrarindustrie satt!](#) Initiiert.



Seit 2011 gehen zehntausende zum Auftakt der weltgrößten Agrarmesse "Grüne Woche" für die Agrarwende in Berlin auf die Straße.



Slow Food ist eine Non-Profit-Organisation, die sich als weltweite Bewegung in über 170 Ländern aktiv ist. Slow Food Deutschland wurde 1992 gegründet und zählt rund 14.000 Mitglieder mit über 80 regionale Gruppen.

5. Ernährung – gesund für uns und den Planeten

Inzwischen ist die Ernährung für viele zu einem wichtigen Thema geworden, vor allem was die Gesundheit betrifft. Die Zusammenhänge des wachsenden Konsums von tierischen Proteinen und Zucker mit chronischen Krankheiten und Übergewicht sind bekannt.

In der Industrie geht es nicht darum, die Qualität der Lebensmittel zu verbessern, sondern die Haltbarkeit zu verlängern. Neben Salz oder Zucker werden natürliche und chemische Zusatzstoffe als Konservierungsmittel hinzugefügt. Diese Substanzen, vor allem Zucker und Fett, können auch süchtig machen und sind vor allem für Kinder gefährlich.

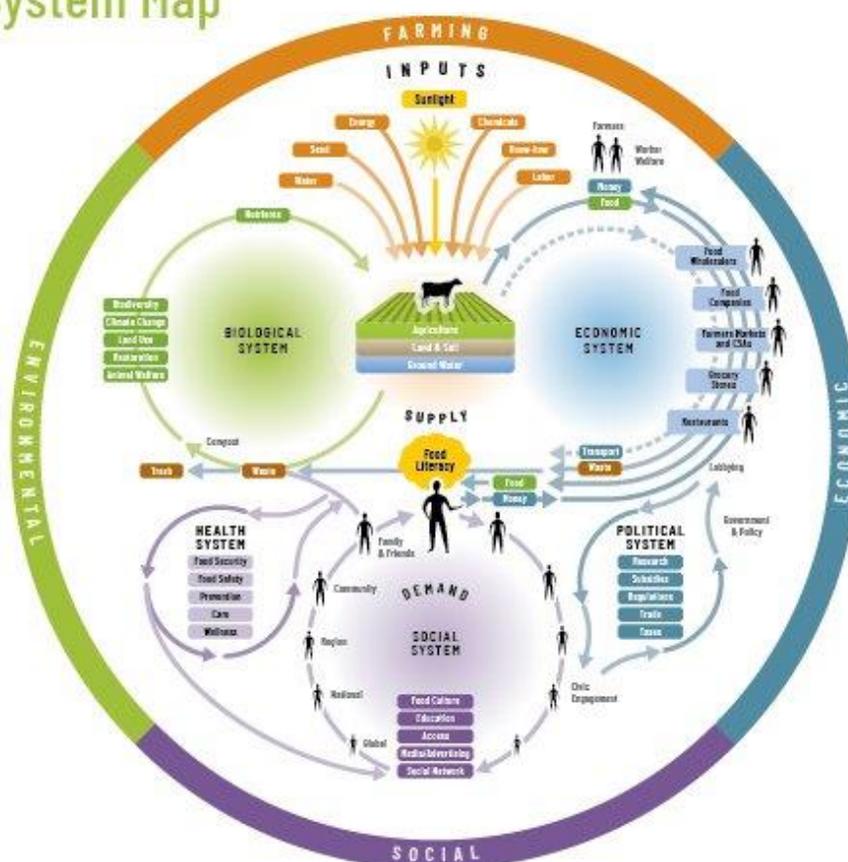
Stattdessen benötigen wir Proteine, Vitamine, Spurenelemente und Mineralien wie Eisen und Zink um die komplexen Funktionen des Körpers aufrechtzuerhalten. Natürliche Substanzen stärken das Immunsystem, entgiften, regenerieren Zellen und schützen sie.

Die größten Proteste gegen die Globalisierung drehen sich um Ernährung. Kochen ist zu einer revolutionären Handlung geworden. Jedes Mal, wenn wir eine Mahlzeit ohne industrielle Zutaten zubereiten erobern wir etwas Ernährungssouveränität. Dabei werden sehr viel weniger Öle, Salz oder Zutaten wie Konservierungsmittel, Farbstoffe oder Stabilisatoren verwendet. Und bei der Zubereitung von Speisen mit ökologischen Produkten der Region wird das lokale Agrar- und Ernährungssystem unterstützt.

Was wir auf unseren Teller tun ist ein politischer, ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Akt.

Wenn wir mehr über die Konsequenzen der Lebensmittelerzeugung erfahren, können wir uns für ein zukunftsfähiges Ernährungs- und Agrarsystem entscheiden, mit der Produktion von Lebensmitteln, die gut für uns und den Planeten sind.

Food System Map



Die Ernährungsdiktatur

Wie kann es sein, dass eine Milliarde Menschen auf der Welt nicht genug zu essen bekommen und ebenso viele Menschen immerzu so viel und ungesund essen, dass sie dauerhaft krank davon werden? Tania Busse geht in „Die Ernährungsdiktatur“ auf diese Fragen ein und hat sich vorgestellt, dass alle Menschen an einem globalen Mittagstisch Platz nehmen. An diesem Tisch wäre mehr als genug Essen für alle da und keiner müsste hungern.



Neustes Buch von Tania Busse (2019)



Links zur Organisationen und Netzwerken



ProVeg ist auf vier Kontinenten aktiv und setzt sich für eine vegetarische Ernährung ein, um das globale Nahrungsmittelsystem nachhaltiger zu gestalten. Hierfür arbeitet ProVeg mit Entscheidungsgremien, Regierungen, Nahrungsmittelproduzenten, Investorengruppen, den Medien und der breiten Öffentlichkeit zusammen. Aktuell geht ProVeg von rund 8 Millionen Vegetarierinnen und Vegetariern in Deutschland aus. Das sind rund 10 % der Bevölkerung. Das Institut für Demoskopie Allensbach (IfD) und das Markt- und Meinungsforschungsinstitut YouGov bestätigen diese Entwicklung.



Ernährungsräte aus Deutschland, Österreich, Italien, der Schweiz, Luxemburg und den Niederlanden haben sich im Netzwerk zusammengeschlossen. Unter dem Motto „Ernährungsdemokratie Jetzt!“ arbeiten sie in 45 Städten und Regionen daran, das Ernährungssystem der Städte demokratisch und zukunftsfähig zu relokalisieren und unsere Versorgung regional, fair und ökologisch zu gestalten.



Die Ernährungsräte haben Berlin und anderen Städten [Forderungskataloge zur Umsetzung einer Berliner Ernährungsstrategie](#) erarbeitet, er steht hier zur Verfügung. Neben der politischen Lobbyarbeit werden Veranstaltungen organisiert und praktisch an der Ernährungswende gearbeitet. Es gibt auch ein [Infoblatt](#) zu den Positionen und Aktivitäten des Ernährungsrates.



Der Berufsverband der Unverpackt Läden vertritt deren Interessen und fördert die Zero Waste-Philosophie und die Fachhandelskompetenz seiner Mitglieder. Die Umweltprobleme von Verpackungen werden Erzeugern*innen, Händlern*innen und Verbrauchern*innen aufgezeigt und Müll vermeidende und Ressourcen schonende Wege des Konsumierens und Wirtschaftens vermittelt.



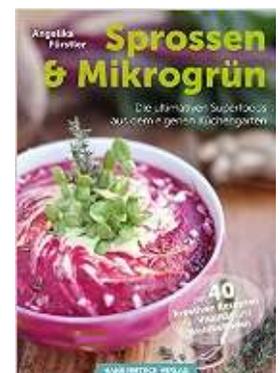
„Original Unverpackt“ in Berlin Kreuzberg gehört zu den ersten Unverpackt Läden in Deutschland. Hier kannst du einen [Laden in deiner Nähe](#) finden.

Die [Ernährungsökologie](#) behandelt als interdisziplinäre Disziplin das gesamte Ernährungssystem auf holistische Weise und berücksichtigt die Auswirkungen der Ernährung auf die Gesundheit, die Umwelt, die Gesellschaft und die Wirtschaft. Sie berücksichtigt dabei alle Komponenten der Nahrungskette.

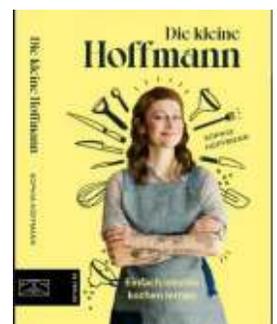
Außerdem werden die lokalen und globalen Auswirkungen der Produktion der Nahrungsmittel berücksichtigt. Claus Leitzmann von der Universität Gießen sieht eine zyklische Abhängigkeit zwischen der Qualität der Nahrungsmittel, die durch die Qualität der Umwelt bestimmt wird, und der Umwelt, die ihrerseits von den Ernährungsgewohnheiten beeinflusst wird.



[Sprossen und Mikrogrün](#) sind nährstoffreich, sie liefern viele Vitalstoffe und bereichern die Küche. Sie sind ein wahres „Brainfood“, legales Doping für Sportler, effektives Verjüngungsmittel für Körper und Geist und die wohl intelligenteste Investition in unsere Gesundheit und unser Wohlbefinden. Sprossenziehen ist kinderleicht, wie **Angelika Fürtler** mit ihren Kursen zeigt.



Die vegane Küche hat sich in den letzten Jahr stark entwickelt. [Sophia Hoffmann](#) ist eine der bekanntesten dieser Köchinnen, sie kocht intuitiv und sehr kreativ. Dabei engagiert sich u.a. für weniger Lebensmittelverschwendung und zeigt in ihrem Buch „[Zero Waste Küche](#)“, wie durch Wertschätzung auch Reste gut genutzt werden können.



Kevin Heckmann ist Vater von drei Kindern, er hat sich auf Ernährung und Gesundheit spezialisiert und gibt sein umfangreiches Wissen und seine Erfahrungen in seinem Buch „Die vegane Familienküche“ weiter. Er veranstaltet seit 2016 Online-Kongresse im Ernährungs- und Gesundheitsbereich wie z.B. die „Veganen Familien Kongresse“, „Raw Summit“, „Schools of Trust“ oder „Vegan Leben“.



6. Neue Formen von Landwirtschaft in der Praxis

Es gibt viele neue Formen der Landwirtschaft mit Konzepten wie regenerative Agrarkultur, syntropische Landwirtschaft, biozyklisch-veganer Anbau, Permakultur oder Waldgärten. Inzwischen wird weltweit experimentiert und zum Großteil auch uraltes Wissen wiederbelebt.

Jeder der neuen Ansätze für eine zukunftsfähige Landwirtschaft setzt verschiedene Schwerpunkte und arbeitet mit unterschiedlichen Anbaumethoden, wobei die meisten auch ökonomische und soziale Aspekte einbeziehen.

Gemeinsam ist ihnen die Nachahmung natürlicher Kreisläufe, die Regenerierung der Biodiversität und der Böden. Es geht um die Beziehung zwischen Mensch und Natur, die Heilung von uns selbst durch die Heilung der Erde.

Denn es geht längst nicht mehr allein um den Erhalt unserer natürlichen Umwelt. Die Zerstörung ist schon zu weit fortgeschritten. Die Erde muss regeneriert werden, und das wäre sehr leicht möglich.

Der Begriff der „**regenerativen Agrarkultur**“ wurde von Robert Rodal vom gleichnamigen Institut eingeführt.

Weitere Konzepte finden sich im Glossar.

Unsere Gesellschaft kann sich nur erhalten und zukunftsfähig werden, wenn sie ihre Lebensgrundlagen erhält und die Erde regeneriert.

Das geht zum Bsp. mit einem **Waldgartenprojekt**. Der erste große Waldgarten wird gerade vom Verein Sarsarale in Brandenburg auf 3 ha Fläche aufgebaut. Hier werden Bäume in die Nahrungsmittelproduktion einbezogen und auf mehreren Etagen gewirtschaftet.



Permakultur ist ein weiteres Konzept, die „permanent culture“ trägt mit Design von Modulen dazu bei, dass der Anbau, die Bewässerung und Abwässer in der Anordnung ineinander greifen und sich ergänzen, so dass Synergien entstehen und Ressourcen und Flächen optimal genutzt werden.

Im [Netzwerk der regenerativen Agrikultur](#) sind 3,6 Millionen Bauern, Aktivistinnen, Journalisten, Konsumentinnen und Wissenschaftler in über hundert Ländern verbunden. Auf der Webseite finden sich hunderte von Projekten, die Mut machen!

Biozyklisch-veganer Anbau

Biozyklisch-veganer Anbau ist die vegane Form des Ökolandbaus ohne kommerzielle Tierhaltung und ohne Einsatz von Betriebsmitteln tierischen Ursprungs.

Die Zertifizierung erfolgt auf der Basis der Biozyklisch-Veganen Richtlinien, die seit 2017 von der IFOAM als globaler veganer Ökostandard in die IFOAM Family of Standards aufgenommen wurden und ein eigenes Label bekommen haben.

Mehr Informationen: <https://biozyklisch-vegan.org/>



7. Gärtnern in der Stadt – jeder m² zählt!

Es grünt in den Städten, überall entstehen Gärten auf brachliegenden Flächen, auf Dächern oder in Schulen. Die urbane Landwirtschaft wird in den Ländern des globalen Südens von vielen kommunalen Stadtverwaltungen gefördert, sie gelten als eine Form, die Ernährungssicherheit in den Städten zu verbessern.

Es existieren lokale, nationale und internationale Netzwerke und Foren, die die Initiativen des *Urban Gardening* verbinden, um Erfahrungen auszutauschen und sich politisch zu engagieren. Es wird gefordert, die Felder in der Nähe der Städte und Flächen in urbanen Zentren wieder in den Dienst der Stadt und einer lokalen Ernährung zu stellen.

Zur urbanen Landwirtschaft gehören interkulturelle Gemeinschaftsgärten, pädagogische Gärten, Schrebergärten und andere Formen des gemeinsamen Gärtnerns. Auch kleine Räume wie [Bio-Balkone](#) können durchaus genutzt werden, um Kräuter und Tomaten zu züchten oder ganze Biotope anzulegen.

Hinzugezählt wird auch die peri-urbane Landwirtschaft in den Peripherien der Städte, in denen weiterhin oder wieder Anbau betrieben wird.

Wie die indische Aktivistin Vandana Shiva sagt, ist das Gärtnern heute eine revolutionäre Handlung.



Wir müssen die Souveränität über unsere Ernährung auch in den Städten zurückgewinnen und lernen, wieder mehr zu pflanzen.

Cuba hat eindrucksvoll gezeigt, wie bei Engpässen in der Versorgung auch in den Städten auf vielen Flächen oder auf dem Balkon Anbau betrieben werden kann. Frische Kräuter, Salat, Früchte und Obst sind für eine gute Ernährung das wichtigste.

Gemeinschaftsgärten sind eine tolle Möglichkeit, in Eigenverantwortung das Leben aktiv zu gestalten.

Gärtnern in der Stadt ist eine erholsame, produktive und befreiende Aktivität, sie bringt Menschen zusammen und sorgt für Erholung und Fitness.

Urban Gardening- über die Rückkehr der Gärten in die Stadt

Gärten mitten in der Stadt. Gemeinschaftlich werden Tomaten angebaut und Sonnenblumen gepflanzt, überall entstehen Räume für Begegnungen mit der Natur und mit Gleichgesinnten. Sie beleben die Nachbarschaft, essen zusammen und mischen in der Kommunalpolitik bei der Stadtplanung mit. Die Autorinnen und Autoren gehen auf die verschiedenen Dimensionen der urbanen Landwirtschaft ein, mit einer Vielzahl von Projekten, wobei Verknüpfungen zu gesellschaftlich relevanten Entwicklungen hergestellt werden.



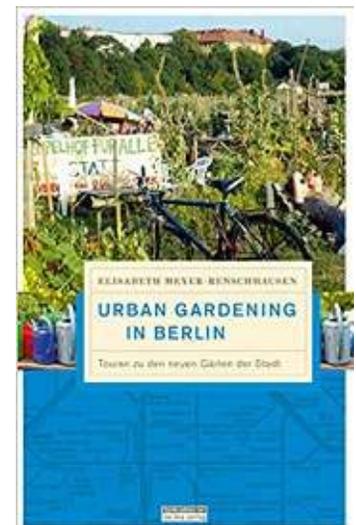


Mein Biotop auf dem Balkon

Auf kleinem Raum ist mehr möglich, als Du denkst! Die Balkonbotschafterin **Birgit Schattling** zeigt in ihrem Buch [Mein Biotop auf dem Balkon. Naturerlebnis und Ernteglück mitten in der Stadt](#), wie auf Balkonen und Fensterbrettern gepflanzt werden kann, zur Selbstversorgung, zur Entspannung oder sogar als Raum für Tiere. Es ist beeindruckend, was alles mitten in der Stadt gepflanzt werden kann und hier erfährst du, wie ohne viel Aufwand eine Oase auf dem Balkon entstehen kann. Ihre Erfahrungen teilt sie in schon zehn Bio-Balkon Kongressen, über 25 Gastbeiträgen auf anderen Online-Kongressen und auf ihrer [Webseite](#).



Mitten in Berlin wird Gemüse angepflanzt, gepflegt und geerntet. Die Stadtgärtner:innen folgen der Idee des Urban Gardening. Elisabeth Meyer-Renschhausen führt in thematischen Touren zu über 70 Berliner Gartenprojekten. Sie stellt unterschiedliche Konzepte des Urban Gardening vor und verrät, wo sich ganz besondere Gärten verbergen.



Links



Die [Gemüseakerdemie](#) schafft in Schulen und Kindergärten mit Gemüsebeeten Lernorte und vermittelt dort praktisches Wissen über Naturzusammenhänge, Lebensmittelproduktion und Landwirtschaft, eine gesunde Ernährungsweise und nachhaltigen Konsum.

Wurzelwerk

Im [Onlinekurs "Gemüsegarten starten"](#), von Marie Diederich lernst du, wie du in weniger als fünf Tagen einen kompletten Gemüsegarten anlegst und dein Gemüse von jetzt an selbst anbaust. [Weitere Kurse](#) gibt es demnächst hier.



Der Förderverein dient vor allem der finanziellen und ideellen Förderung der brasilianischen Organisation CIDADES SEM FOME ([STÄDTE OHNE HUNGER](#)) dient. CIDADES SEM FOME ist eine Nichtregierungsorganisation (NGO), die nachhaltige Agrarprojekte im urbanen und ländlichen Raum auf Basis ökologischer Landwirtschaft aufbaut. Ziel der in São Paulo ansässigen Organisation ist es, die Ernährungssituation von Erwachsenen und Kindern zu verbessern.

8. Regeneration der Böden

Jede Tag geht wertvoller Boden verloren, und es dauert ca. 200-300 Jahre, bis ein Zentimeter fruchtbarer Erde entsteht. Trillionen von Mikroorganismen leben in den Böden und machen ihn fruchtbar. Bakterien und Pilze setzen Nährstoffe aus organischen Rückständen frei; Regenwürmer und andere Bodentiere beschleunigen diesen Vorgang. Viel bekannt ist von ihnen nicht, denn der Boden ist noch weitgehend unterforscht und hat erst in den letzten Jahrzehnten verstärkt an Aufmerksamkeit gewonnen.

Wenn die Böden weiter an Humus verlieren, wird auch CO2 freigesetzt, das diese speichern. Der Aufbau und die Regeneration von Böden kann dazu beitragen, den Kohlenstoff in der Atmosphäre wieder zu reduzieren. Wenn wir den Boden heilen können wir das Klima retten und die Ernährungswende schaffen, schreiben **Ute Scheub** und **Stefan Schwarzer** in ihrem Buch „Die Humusrevolution“.

Nur gesunde Böden produzieren auch gesunde Pflanzen. Unser Essen enthält dann wichtige Nährstoffe und wir werden wie die Pflanzen resilienter und unser Immunsystem wird gestärkt.

Im **biozyklisch-vegane Anbau** wird Humuserde in Kompostanlagen produziert und in Hügelbeeten bepflanzt. Die Produktion ist bis zu dreimal höher als mit konventionellem Dünger, wie **Johannes Eisenbach** ausführt. Biozyklisch-vegane Humuserde soll nun nicht nur in Griechenland, sondern in einem weltweitem Netzwerk erzeugt werden.

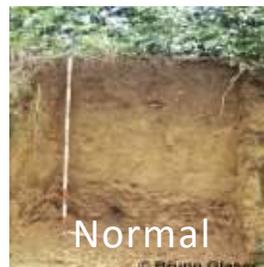


Ein anderes Verfahren ist als „**Terra Preta**“ bekannt. Die dunkle, humus- und nährstoffreiche Erde besteht aus Kohle, Garten- und Küchenabfällen sowie Mikroorganismen, die die Pflanzen bei einem gesunden Wachstum unterstützen. Terra Preta wurde in Amazonien von den indigenen Völkern produziert und speichert Wasser und viele Nährstoffe. Hierzu werden Workshops angeboten, in denen gelehrt wird, wie die kohlenstoffreiche Pflanzenerde selbst hergestellt werden kann.



An vielen Orten werden die Böden schon wiederbelebt und sogar dort, wo vorher Wüste war und nichts mehr wuchs, wird es in wenigen Jahren wieder grün und die Erde fruchtbar. Es ist längst erwiesen: mit einer Vielzahl von Techniken können ganze Landstriche regeneriert werden.

Dazu gehört die Aufforstung, die Bepflanzung zum Schutz vor Erosion und die Bedeckung der Böden, damit sie nicht von Sonne, Wind und Regen ausgetrocknet, verweht und weggeschwemmt werden. Die Befestigung von Flussufern verhindert deren Verschlammung und den Verlust von Böden ebenso.



9. Allianzen für Gerechtigkeit und Transparenz im Handel

Direkte Kanäle, über die Lebensmittel direkt von den **Erzeuger*innen zu den Konsument*innen** gelangen, ermöglichen eine gerechtere Bezahlung bei fairen Preisen. Es wurden einige Kanäle entwickelt, die inzwischen schon erprobt sind und sich etabliert haben, auch wenn sie noch nicht weit verbreitet sind.

Die Organisation **in Verbrauchergruppen** ist aufwendig, aber sie ermöglicht auch für diejenigen, die sich Biolebensmittel aus der Region nicht leisten können, einen Zugang. Meistens ist der Arbeitsaufwand nicht allzu hoch und bietet neben dem günstigen Einkauf und gutem Essen auch viel Spaß mit Gleichgesinnten.

Lokale Märkte sind die traditionellste Form des direkten Verkaufs. Sie haben auch eine wichtige kulturelle und soziale Funktion für die Kommune. Hier kommen Verbraucher*innen in Kontakt mit den Erzeuger*innen und erhalten frische Produkte frisch vom Acker.

In der **Solidarische Landwirtschaft** finden sich Gruppen mit einem oder mehreren Bauern zusammen, die sie solidarisch unterstützen. Sie teilen sich die Verantwortung, einigen sich über die Erzeugerkosten und Einnahmen, und produzieren was von den Verbrauchern gewünscht wird.

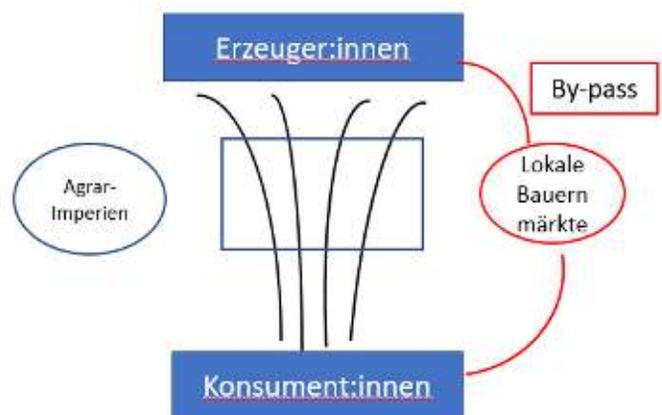
In **Verbrauchergruppen oder Gruppen für gemeinsamen Einkauf** geben die Mitglieder wöchentlich ihre Bestellung auf, je nachdem, was von den Bauern und Bäuerinnen angeboten wird. Die Produkte werden an einen Ort geliefert und dort aufgeteilt. Einige Gruppen organisieren sich in Kooperativen und unterhalten Läden, in denen die Mitglieder zu einem niedrigeren Preis als in normalen Bioläden einkaufen können. Viele der Gruppen engagieren sich politisch gemeinsam mit den Erzeuger*innen.

Lieferung von Gemüse- und Obstkisten oder Verkauf auf dem Hof sind weitere Formen der Verteilung ohne Zwischenhändler, für einen fairen Preis. Wenn die Bauernfamilie die Verbraucher*innen bei sich empfängt, können diese die Produktion *in situ* kennenlernen und aussuchen. Auch hier entsteht ein Austausch zwischen Verbrauchern und Erzeugern.

In Deutschland gibt es schon seit den 70er Jahren den „**fairen Handel**“, der eine Nische im Markt eingenommen hat. Viele Startups knüpfen Partnerschaften mit Kooperativen oder Familienbetrieben. Ein Teil des Gewinns fließt in lokale Projekte und es werden innovative Produkte entwickelt, deren Mehrwert größtenteils vor Ort lokal gewonnen wird.

By-pass der lokalen Märkte von Miguel Altieri

Durch den direkten Weg der Produkte zu den Verbraucher*innen umgeht die Imperien der Agrar- und Lebensmittelindustrien wie bei einem „by-pass“. Sowohl die Erzeuger*innen als auch die Verbraucher*innen erhalten einen fairen Preis.



Links zu den Foodstartups und Netzwerken



Als [Mitglied der Genossenschaft](#) erhält man wöchentlich eine Kiste mit frischem Gemüse aus dem Gemüsebaubetrieb in einer der Verteilstationen Berlin und Brandenburg.



[Marktschwärmer](#) schafft regionale Netzwerke aus Erzeugern und Verbrauchern, mit fairer Bezahlung der Erzeuger*innen. Die Produkte können online bestellt und in der Nachbarschaft abgeholt werden.



Erzeuger*innen und Verbraucher*innen bilden eine Wirtschaftsgemeinschaft. Die Gruppe zahlt einen festgesetzten Betrag damit der/die Erzeuger*in sich einer guten landwirtschaftlichen Praxis widmen kann, den Boden fruchtbar erhalten und bedürfnisorientiert wirtschaften. Die Mitglieder helfen beim Anbau und der Ernte, sie erhalten wöchentlich Produkte.



JACKY F. ist ein nachhaltiges Food Startup, das sich voll und ganz der größten Baumfrucht der Welt verschrieben hat: Der Jackfruit. In enger Zusammenarbeit mit Partnern in Sri Lanka wurde eine nachhaltige, soziale Lieferketten aufgebaut, um die junge Bio-Jackfruit nach Europa zu bringen.



Wir vertreiben Produkte von kleinbäuerlichen Kooperativen und Familienbetrieben in bester Qualität und zu fairen Preisen. Prinzipien sind dabei Transparenz und Vertrauen in der Beziehung zwischen Erzeuger*innen und Verbraucher*innen.

Der Gewinn wird in die Entwicklung weiterer Produkte und Projekte zur Förderung der biozyklisch-veganen Landwirtschaft, Agroforstwirtschaft und Wiederaufforstung investiert.



Unser erstes Projekt ist die „[Cashew-campaign](#)“. Die Cashewkerne von Acajú kommen aus dem brasilianischen Nordosten. Lerne das Projekt hier kennen und unterstütze uns. Mit der Cashewcampaign liefern wir dir deine Cashewkerne direkt von den kleinbäuerlichen Erzeuger*innen frisch verpackt.



Cashew Anbau in Barreira, Ceará, Brasilien



10. Mitmachen! Was du tun kannst

Bei lokale Projekten mitmachen

[Transition Towns](#) – internationales Netzwerk mit lokalen nachhaltigen Projekten

Gemeinsam gärtnern – Gemeinschaftsgärten finden sich in jeder Stadt und auf dem Land. Und falls nicht – Gruppe gründen und loslegen. Mehr Infos [hier](#).

Sprossen anbauen – lerne von Angelika Fürstler, wie einfach es ist, Sprossen zuhause zu züchten. Sie bietet Kurse an, Bücher mit vielen Rezepten und auch eine Ausbildung.

[Zeit für Sprossen](#)

[Sprossen Kickstart Challenge](#)

[Sprossen Vitality Club](#)

Nachhaltig einkaufen

[Solidarische Landwirtschaft](#) – organisierte Gruppen finanzieren einen Hof, arbeiten mit und erhalten Produkte

[Utopia](#) – nachhaltige Produkte, Informationen und Beratung

Investieren

[Regionalwert AG](#) – Bürgeraktiengesellschaft zur Verbindung von Kapitalgebern und nachhaltiger Regionalwirtschaft deutschlandweit

Aufs Land ziehen

[Ökodörfer](#) – weltweit vernetzte kommunale Strategie für regenerative Entwicklungen

Spenden

[Lebenshöfe](#) – hier findest du eine Liste der Lebenshöfe, die Tiere aus der Massentierzucht aufnehmen oder retten. Sie freuen sich über jede Spende, um den Tieren einen schönen Lebensabend bieten zu können.

Auf dem Laufenden bleiben



Plattform
Ernährungswandel

Informationen, Veranstaltungen, Ausschreibungen und Projekte sind auf der Plattform Ernährungswandel zu finden. Am besten in den Newsletter eintragen.



11. Weiterführende Literatur mit Links

CIDSE (2018): [The principles of agroecology](#). Towards just, resilient and sustainable food systems.

[Declaration of the international forum for agroecology](#) – Nyéléni, Mali – 27 February 2015.

FAO (2018): [The 10 elements of agroecology](#). Guiding the transition to sustainable food and agricultural systems.

FIAN Österreich (2017): [Mit Agrarökologie für das Recht auf Nahrung](#).

Forum Umwelt und Entwicklung et al. (2016): [Besser anders, anders besser. Mit Agrarökologie die Ernährungswende gestalten](#).

Friends of the Earth International (2018): [Agroecology: innovating for sustainable food systems and agriculture](#)

Greenpeace – [Agrarpolitik und Landwirtschaftspraxis](#)

Holt-Giménez, E. (2012): [We already grow enough food for 10 billion people ... and still can't end hunger](#).

IPES-Food (2016): [From uniformity to diversity](#): A paradigm shift from industrial agriculture to diversified agroecological systems.

Vandana Shiva : [Erddemokratie](#), Rotpunkt Verlag

SOCLA (2014): [Agroecology: concepts, principles and applications](#).

Wezel, A. et al. (2009): [Agroecology as a science, a movement and a practice. A review](#).

Dokumentationen

[10 Milliarden – werden wir alle satt? Ein Kinofilm von Valentin Thurn \(2015\)](#)

Weitere Filme von **Valentin Thurn** [hier](#)

Kiss the Ground zeigt eindrucksvoll, wie wichtig die Böden sind, um den Klimawandel aufzuhalten.
(auf Netflix)

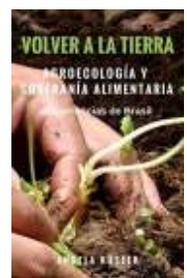
We feed the world – Essen global, Dokumentarfilm von Erwin Wagenhofer mit Jean Ziegler und Peter Brabeck.

Earthlings – Diese Dokumentation befasst sich damit, welche Rollen die Tierindustrie in den verschiedensten Bereichen in unserem Leben spielt.



Die **ETC Group** veröffentlicht Reports auf englisch zu aktuellen Themen in der Entwicklung des Lebensmittel- und Agrarsektors. "[Blocking the chain](#)" setzt sich kritisch mit dem Digitalisierungsgeschäft auseinander, Weitere [reports](#) der ETC Group

Zurück zur Erde von Angela Küster ist das Ergebnis von praktischen Erfahrungen und der Erforschung der Hintergründe des Ernährungs- und Agrarsystems. Auf spanisch, bald auf Deutsch erhältlich.



12. Kleines Glossar

Agrarforstwirtschaft Systeme, bei denen ein Mischwald stockwerkartig Wiesen, Sträucher und Bäume auf brachliegenden, oft degradierten Flächen, kultiviert wird. Ein Teil sind Nutzpflanzen und Tiere. Als nachhaltiges, ökologisch und sozial angepasstes Agrarsystem ermöglicht der Agroforst die Verdoppelung bis Vervierfachung der Flächenerträge gegenüber traditionellem Anbau.

Agrarökologie Als wissenschaftliche Disziplin verbindet die Agrarökologie die Agrarwissenschaften mit der Ökologie und vielen anderen Fachrichtungen. Gleichzeitig ist Agrarökologie landwirtschaftliche Praxis und eine soziale Bewegung. Besonders in Lateinamerika haben sich große Bewegungen gebildet. Sie begründet sich aus dem traditionellen und lokalem Wissen der Völker und definiert sich als neues Paradigma für die Bewirtschaftung von Agrarökosystemen und die nachhaltige Entwicklung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft.

Ernährungsökologie Die interdisziplinäre wissenschaftliche Disziplin behandelt alle Komponenten der Nahrungskette: Produktion, Ernte, Konservierung, Lagerung, Transport, Verarbeitung, Verpackung, Handel, Verteilung, Zubereitung, Komposition und Konsum der Lebensmittel, bis zur Sammlung der Abfälle. Außerdem werden die lokalen und globalen Auswirkungen der Nahrungsmittelproduktion und die Auswirkungen der Ernährung auf die Gesundheit, die Umwelt, die Gesellschaft und die Wirtschaft berücksichtigt.

Permakultur Bill Mollison und David Holmgren entwickelten das Konzept der Permakultur in den 1970er Jahren in Australien. Der Name setzt sich aus „permanent“ und „agriculture“ zusammen. Sie gestalteten Landnutzungsformen nach dem Vorbild von Ökosystemen, die die Bodenfruchtbarkeit erhalten, kaum Abfall erzeugen und die Artenvielfalt erhöhen.

Regenerative Agrikultur Das System von Anbaumethoden und Prinzipien erhöht die Biodiversität, reichert Böden an, verbessert Wasserkreisläufe und erhöht die Produktivität von Ökosystemen. Regenerative Landwirtschaft zielt darauf ab, CO₂ als Kohlenstoff im Boden und in bodennaher Biomasse anzureichern. Integriert werden Ideen aus ökologischer Landwirtschaft, Permakultur, Agrarökologie, Agroforstwirtschaft und Renaturierungsökologie. Der Fokus liegt in der Regeneration der Böden, mit der Produktion von Humus und Terra Preta.

Syntropische Landwirtschaft Syntropische Landwirtschaft stellt ein sehr intensives Anbaukonzept dar, welches sich die Natur als Vorbild für den Anbau nimmt. Böden bleiben daher grundsätzlich bedeckt und im besten Fall bewurzelt. [Ernst Götsch](#), ein österreichischer Agrarwissenschaftler, lebt in Brasilien und forstet ganze Landstriche auf.